

Sonder-Ausgabe

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Kochstr. 12 bis 14 bzw. Köhlergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanstöße: 312, 1218, 1353, 423. Hauptkassen: Obere Kloppelestr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle a. S.

Nummer 447

Halle, Montag den 6. Dezember

1915

Ultimatum an Griechenland?

Sofia, 5. Dezbr. Hier angelangte Meldungen aus Saloniki besagen, daß der Vierverband im Falle der Ablehnung seiner Forderungen von Seiten Griechenlands ein kurzfristiges Ultimatum in Athen zu überreichen beabsichtige und eventuelle Gewaltmaßnahmen gegen Griechenland anwenden dürfte. Für diesen Fall hält man es hier nicht für ausgeschlossen, daß sich Griechenland offen den Mittelmächten anschließt und mit Bulgarien Abmachungen über die süd-mazedonischen Gebiete trifft. Dann wäre das Schicksal der Armee von Saloniki besiegelt. (Voff. Ztg.)

Sperremaßnahmen gegen den griechischen Handel.

Genf, 6. Dezember. Meldungen Pariser Blätter zufolge wurden bereits einige Sperremaßnahmen gegen den griechischen Handel getroffen. Die englischen Behörden verhindern die Ausfuhr der griechischen Schiffe aus den englischen Häfen. Die Presse erklärt einstimmig, die Spannung zwischen Griechenland und den Vierverbandsmächten habe sich weiter zuspitzt. Die Hauptstütze des Widerstandes gegenüber den Forderungen der Verbündeten sei Gumaris, mit dessen feindseliger Haltung gegen die Aktion der Alliierten Skuludis rechnen müsse. (Berl. Ztbl.)

Rumänien wahrt seine Neutralität.

Köln, 5. Dezember. Der Sofioter Korrespondent der „Köln. Ztg.“ erfährt von unterrichteter Seite, daß die rumänische Regierung am 28. November Rußland erklärte, keinen Durchzug durch rumänisches Gebiet zu gestatten und sich jeder Gewalt zu widersetzen. (Ostsch. Tagesztg.)

Die Schwierigkeiten der englisch-französischen Armee.

Genf, 6. Dezember. Einer Depesche des „Reit. Kuriers“ aus Saloniki zufolge wird infolge der Einnahme Monastirs die Lage des Expeditionskorps als gefährlich angesehen. Dieses habe, da es immer noch schwach und auch durch den harten Winter an der Offensivkraft behindert sei, einen mächtigen Druck des deutsch-serbisch-bulgarischen Heeres auszuhalten. (N. Z.)

Kopenhagen, 6. Dezember. Aus Saloniki erfährt das „Reit. Journal“: Man erwartet demnächst einen Angriff aus dem französischen Expeditionskorps bei Kavala. Gegenüber den stark ausgebauten französischen Stellungen seien sich in breiter Front die bulgarischen Straßen hin, die sich an einzelnen Stellen bis auf 150 Meter an die französische Front herangehen hätten. Das englische Korps habe in den letzten Tagen erhebliche Verluste erlitten. Ein Zeitartikel der „Times“ nennt die Lage an dem Balkan außerordentlich kritisch. Die so bestimmte austretenden Gerüchte von einem bevorstehenden russischen Angriff auf Bulgarien seien nicht als sensationelles Gerücht und keinen Augenblick ernst zu nehmen. „Reit. Kuriers“ erzählt außerdem, daß es sich bei der Meldung von italienischen Truppenlandungen in Salona vorerst nur um eine Annoncirtabelle handele, die die Regierungen prüfen und verbessern sollen. Es soll anscheinend festgestellt werden, ob ein Marsch der nach Dibra vorzuziehenden Truppenteile nach Salona möglich sei. (Berl. Ztbl.)

Griechenland ist keine englische Kolonie.

Athen, 5. Dezember. Die beste Antwort auf die neue Vierverbandsnote gibt die offizielle „Nea Simera“, indem sie schreibt: Wenn die englischen Pläne auch mit den griechischen Plänen übereinstimmen, wäre kein griechisch-engländisches Bündnis. Wenn aber, wie es Tatsache ist, die Interessen beider Länder sich freuzen, muß sich jeder fragen, weshalb Griechenland den englischen Befehlen und Maßregeln sich unterstellen soll, wenn Griechenland unabhängig bleiben und keine englische Kolonie oder Pflanzland der Londoner Bank sein will.

und Mittheiler einander stets auszuweichen und niemals zusammen Weisungen mit den griechischen Staatsmännern hatten. Der Bericht hebt ferner hervor, daß die Franzosen die ganze Arbeit allein verrichten, während die Engländer vorzüglich in der zweiten Linie bleiben. Deshalb kommen auch fast ausschließlich französische Verwundete nach Saloniki. Die Engländer hätten sich nur bei der Befreiung der Vordrill-Höhlen und bei der Anlage des verhöhlten Lagers betheiligt. Demos Godin habe durchgehend, auf einem französischen oder griechischen aus Saloniki abzureisen. Er habe den Hofen auf einem griechischen Torpedoboot verlassen. (N. Z.)

Die türkischen Erfolge auf Gallipoli und Graf.

Sofia, 6. Dezember. Alle aus Konstantinopel hier eintreffenden Meldungen lassen die schwierende Lage erkennen, in der sich die Engländer auf Gallipoli befinden. Ihre Lage wird mit jedem Tage gefährlicher und schwerer. Selbst die Möglichkeit, zu fliehen, sei jetzt, wie es scheint, gefährlich und beschränkt worden. Infolge hohen Seeganges und der beginnenden Winterstürme können sich die englischen Schiffe oft tagelang den Küsten von Gallipoli nicht nähern. Die Landungsflotte, die die Engländer mit großer Kunst und Mühe in umfangreichen langen Arbeiten ins Meer geleitet hatten, sind alle von den Sturmwinden zerstört und weggeschwemmt worden. Die Schwierigkeiten der Verpflegung haben die Engländer wohl dadurch einigermaßen zu beheben gesucht, daß sie in reichlichen Stellungen kleine Proviantmagazine untergebracht haben, aber dem Mangel an Trinkwasser haben sie immer noch nicht völlig abhelfen können. Man ist in politischen Kreisen der Ansicht, daß der Vorstoß der verbündeten Türken gegen Verden den Engländern vielleicht noch klarer als der drohende Zug gegen Neapoli zeigen würde, wie sehr der Krieg das britische Reich und dessen Lebensnerv gefährdet, und wie die wachsende Unruhe, die dieser Kampf in allen Teile des Islams hervorruft, gerade den Unterbau der englischen Herrschaft erschüttert. Was der Scheich el Islam der Jahresfrist am Tage der Verkündigung des heiligen Krieges in seiner Audienz besonders hervorhob, scheint wirklich in Erfüllung zu gehen. (Berl. Ztbl.)

und Mittheiler einander stets auszuweichen und niemals zusammen Weisungen mit den griechischen Staatsmännern hatten. Der Bericht hebt ferner hervor, daß die Franzosen die ganze Arbeit allein verrichten, während die Engländer vorzüglich in der zweiten Linie bleiben. Deshalb kommen auch fast ausschließlich französische Verwundete nach Saloniki. Die Engländer hätten sich nur bei der Befreiung der Vordrill-Höhlen und bei der Anlage des verhöhlten Lagers betheiligt. Demos Godin habe durchgehend, auf einem französischen oder griechischen aus Saloniki abzureisen. Er habe den Hofen auf einem griechischen Torpedoboot verlassen. (N. Z.)

Der todende Oreh.

Amsterdam, 6. Dezember. Oreh hatte dem Ministerpräsidenten Salandra eine Abhandlung zugehen lassen, die alle Vorteile für Italien nochmals näher erläutert, falls dieses seinen Sonderfrieden in solchen Verdrägen. In dem Altentum weiß Oreh darauf hin, daß alle Sonderverdrägen, die die Mittelmächte Italien im Falle eines Sonderfriedens zugestehen würden, niemals von dem Vierverband anerkannt werden könnten. Ueber Albanien sagt Oreh, daß England und Frankreich in eine Aufteilung dieses Landes nicht einwilligen werden. (Voff. Ztg.)

Endornia wird einfilbig.

Rom, 6. Dezember. Amtlicher Heeresbericht vom 5. Dezember. Mehrere Artilleriegeschosse und Zusammenstoßen kleinerer Abteilungen ereignete sich auf der ganzen Front nichts, was besonders erwähnenswert wäre. (N. Z.)

Sorpedierte feindliche Dampfer.

Marseille, 5. Dezember. Der Dampfer „Sile d'Alger“ von Tunis brachte elf vertriebene Matrosen eines englischen Dampfers, der torpediert wurde. Mit dem italienischen Dampfer „Bologna“ kamen 16 Mann der Besatzung des torpedierten italienischen Dampfers „Trentino“ an. (N. Z.)

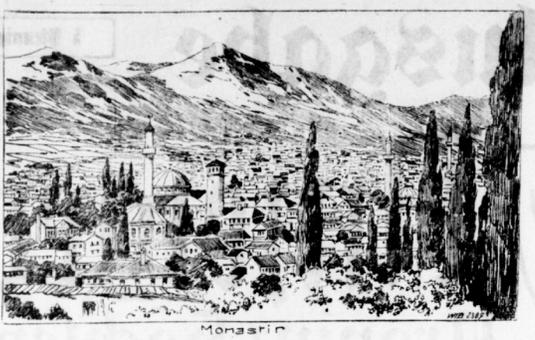
Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

(N. Z. B.) Großes Hauptquartier, 6. Dezember. Westlicher Kriegsplan: In verschiedenen Stellen der Front fanden Artillerie-, Mörser- und Handgranatensämpfe statt. Im Gebiet von Bapaume wurden zwei englische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen sind tot. Westlicher Kriegsplan: In der Morgendämmerung brach gestern ein russischer Angriff südwestlich des Sabit-See (westlich von Riga) verlustreich vor unseren Linien an. Ein durch russisches Artilleriefeuer von See her getroffenes deutsches Flugzeug wurde bei Martgrafien (an der Inlandischen Küste) mit seiner Besatzung geborgen. Balkan-Kriegsplan: Südlich von Siemica und nordöstlich von Jpel wurden montenegrinische und serbische Abteilungen zurückgeworfen. Oberste Heeresleitung.

Uneinige Bundesgenossen.

Konstantinopel, 6. Dezember. Die Schärfe des Gegenjahres zwischen den Engländern und Franzosen auf dem Balkan kennzeichnet u. a. die Tatsache, daß nach einem Privatbericht Demos Godin

Sofia, 6. Dezember. Alle aus Konstantinopel hier eintreffenden Meldungen lassen die schwierende Lage erkennen, in der sich die Engländer auf Gallipoli befinden. Ihre Lage wird mit jedem Tage gefährlicher und schwerer. Selbst die Möglichkeit, zu fliehen, sei jetzt, wie es scheint, gefährlich und beschränkt worden. Infolge hohen Seeganges und der beginnenden Winterstürme können sich die englischen Schiffe oft tagelang den Küsten von Gallipoli nicht nähern. Die Landungsflotte, die die Engländer mit großer Kunst und Mühe in umfangreichen langen Arbeiten ins Meer geleitet hatten, sind alle von den Sturmwinden zerstört und weggeschwemmt worden. Die Schwierigkeiten der Verpflegung haben die Engländer wohl dadurch einigermaßen zu beheben gesucht, daß sie in reichlichen Stellungen kleine Proviantmagazine untergebracht haben, aber dem Mangel an Trinkwasser haben sie immer noch nicht völlig abhelfen können. Man ist in politischen Kreisen der Ansicht, daß der Vorstoß der verbündeten Türken gegen Verden den Engländern vielleicht noch klarer als der drohende Zug gegen Neapoli zeigen würde, wie sehr der Krieg das britische Reich und dessen Lebensnerv gefährdet, und wie die wachsende Unruhe, die dieser Kampf in allen Teile des Islams hervorruft, gerade den Unterbau der englischen Herrschaft erschüttert. Was der Scheich el Islam der Jahresfrist am Tage der Verkündigung des heiligen Krieges in seiner Audienz besonders hervorhob, scheint wirklich in Erfüllung zu gehen. (Berl. Ztbl.)



Monsieur

Die erste Nacht im Schützengraben.

Nachts gegen 11 Uhr kamen wir ein letztes Mal... Die erste Nacht im Schützengraben. Es ist schon dunkel, die Dunkelheit...

in die Höhe und eben so schnell lag ich auf... Die erste Nacht im Schützengraben. Es ist schon dunkel, die Dunkelheit...



Ein deutsches Feldgeschütz in Frankreich.

Ein deutsches Feldgeschütz in Frankreich. Die Besatzung des Geschützes ist im Vordergrund zu sehen...

hofft nun eine Säker- und Wälderhand eines der besten... Die erste Nacht im Schützengraben. Es ist schon dunkel, die Dunkelheit...

Beifzug mit etwa 43000 Schüssen) von Granat... Die erste Nacht im Schützengraben. Es ist schon dunkel, die Dunkelheit...

Der irramente Mann in der Kompagnie.

Auf dem Meeresufer stehen die neu eingeleiteten... Die erste Nacht im Schützengraben. Es ist schon dunkel, die Dunkelheit...

günstige Verhältnisse, die reiche natürliche Ausstattung... Die erste Nacht im Schützengraben. Es ist schon dunkel, die Dunkelheit...

Wohnrathgeber.

Kaiser Wilhelm II. und seine Zeit in Wort und Bild. Mk. 3.00. Der rühmlichste bekannte Verfasser Hans Schöningh führt uns in das Leben des Trägers der Krone ein...

Erlebnisse berühmter Forscher unter den Wilden von Indien, Ozeanien, Aitaka. Mk. 3.00. Wir erhalten von 32 berühmten Forschern wie Carl Peters - Herzog Adolf Friedr. zu Mecklenburg...

Friedrich Gerstücker's Erzählungen Mk. 3.00. Neue Folge. Gold, ein kalifornisches Lebensbild. - Die Blauen und die Gelben, Venezolanisches Charakterbild...

Illustriertes Novellenbuch neuer deutscher Meister Mk. 3.00. Wir haben nun hervor: Gustav Falke - Paul Heyse - Theodor Fontane - Rudolf Lindau - Charlotte Neuberger...

General-Anzeiger Gr. Ulrichstrasse 16. Leipzigstr. 34. Burgstr. 7 (Giebichenstein).

Syrien, ein Land der Zukunft für deutsche Kulturarbeit.

Syrien, ein Land der Zukunft für deutsche Kulturarbeit. Durch das politische Bündnis und die Wehrverträge...